V steht für den Namen Voit. Und für Venusberg. Kein Wunder also, dass Christina und Harald Voit auf dem Venusberg das V-Hotel betreiben.

Wo Fuchs und Führungskraft sich Gute Nacht sagen

Baumhäuser reizten Harald Voit schon als Kind. In zehn Metern Höhe hatte er sich eines auf dem Bonner Venusberg gebaut, ganz in der Nähe des elterlichen Hotels Casselsruhe. „Harald, komm doch bitte herunter", rief seine Mutter zuckersüß in die Wipfel – Voit hat ihre Stimme bis heute im Ohr. Er kletterte herab. Doch unten angekommen schimpfte sie erbost: „Du gehst da nie wieder rauf." So war es, das Baumhaus wurde abgebaut.

Der Name ist Programm: Die Baumhäuser Rotkäppchen und Waldgeist. Blick aus der Chill-Ecke eines Baumhauses, die sich direkt unter dem Dach befindet.

Heute kann Harald Voit sich aussuchen, in welchem Baumhaus er übernachten möchte: Rotkäppchen, Rostlaube oder Waldgeist. So heißen die Baumhäuser, die zum V-Hotel auf dem Bonner Venusberg gehören. Im Haupthaus befinden sich 42 weitere Zimmer und ein Tagungsraum für maximal 50 Personen. Gemeinsam mit seiner Tochter Christina hat Voit das Hotel vor drei Jahren eröffnet. Er investierte 6,3 Millionen Euro.

Das Hotel Casselsruhe hatte er bereits 1987 an Emil Steigenberger verkauft. Gemeinsam mit einem Kompagnon betrieb er 30 Jahre lang das Brauhaus Bönnsch in der Bonner Innenstadt. Und kaufte das ehemalige Haus der Jugendarbeit der Bundesrepu-

Auch aus dem Tagungsraum blicken die Gäste ins Grüne.

Im Treppenhaus des Design-Hotels mischen sich alte und neue Graffitis.

blik Deutschland auf dem Venusberg. „Ich habe ein Grundstück. Komm, lass uns ein Hotel draufsetzen", sagte er 2012 zu seiner Tochter. Ihre Antwort: „Da muss ich erstmal drüber schlafen."

Duft nach Zirbelholz

Frühling 2017: Vogelgezwitscher dringt durch die offenen Fenster in den Gastraum. Das frische Grün der Bäume im Kottenforst lässt nicht mehr lange auf sich warten. Das V-Hotel liegt mitten in der Natur – ein Umstand, den Harald und Christina Voit gemeinsam mit der Kölner Innenarchitektin Dorothee Spitz bei der Gestaltung immer wieder aufnahmen: In den Baumhäusern duftet das Harz der Zirbeln, einer Art Krüppelkiefer aus den Alpen. In den Zimmern des Haupthauses sind alle Betten zu den Fenstern ausgerichtet – wer aufwacht, blickt in den Wald. Die Badewanne in der Suite ist von Birkenstämmen eingerahmt. Selbst im Aufzug denkt der Gast, er stehe im Wald – an den Wänden klebt eine mit Bäumen bedruckte Folie, der Bodenbelag ist weich und dunkelgrün. „Unser Grundprinzip heißt Einblick, Ausblick, Durchblick", sagt Christina Voit. Das zweite Gestaltungselement ist die Kunst.

Graffitis von damals und heute

Als Kunsthistorikerin hat Christina Voit in einem Düsseldorfer Museum volontiert, sie war Praktikantin im Guggenheim Museum in New York City. Während ihrer Schul- und Studienzeit kellnerte sie viele Jahre im Brauhaus ihres Vaters, zog jedoch mit 25 Jahren einen Schlussstrich: „Ich bin raus. Gastronomie liegt mir nicht."

Ganz anders ist das heute mit der Hotellerie: „Wir haben bei Null angefangen. Das ehemalige Haus der Jugendarbeit stand zwölf Jahre lang leer und wurde entkernt. Es stand nur noch das Betongerippe", erzählt sie. „Es hat mich sehr gereizt, alles selbst zu gestalten." Ihrem Vater sagte sie während der Umbauplanung für die leerstehende Ruine: „Lass mal drei von den alten Wänden stehen." Die waren mit Graffitis besprüht. Der lockere Putz wurde von den grauen Betonwänden geklopft, Teile der alten Graffitis blieben sichtbar. Christina Voit beauftrage einen Kölner Sprayer, eigene Graffitis hinzuzufügen. So erhielt das Treppenhaus des neuen Design-Hotels einen eigenen Stil, Altes verband sich mit Neuem. Kommentar eines Gastes kurz nach der Eröffnung: „Ach so, Sie sind ja noch gar nicht fertig."

Kochen wie zuhause

Im Gastraum haben sich kleine Gruppen gebildet. Die Teilnehmer einer Tagung zum Thema Supply Chain machen Pause. Viele Unternehmen nutzen das V-Hotel, damit Führungskräfte in Ruhe Ideen besprechen und Strategien entwickeln können. DAX-Konzerne sind ebenso darunter wie kleine und mittelständische Betriebe. Die Geschäftskunden machen etwa 80 Prozent der Gäste aus. Hinzu kommen Privatpersonen, die zum Beispiel einen nahen Angehörigen in einer der Universitätskliniken auf dem Venusberg besuchen.

Während die Gäste Cappuccino trinken und Schokoladenkekse knabbern, schneidet Harald Voit in der offenen Bistro-Küche Kohlrabi in Scheiben. Er bereitet das Abendessen für die Tagungsteilnehmer vor. KochmanuVaktur heißt seine Küche, denn Voit lässt sich gern über die Schulter schauen. Nur wenige Meter entfernt steht ein langer Tisch, der 16 Personen Platz bietet. „Kochen wie zuhause – das ist unsere Idee", sagt Voit. „Die schönsten Partys finden auch dort in der Küche statt."

Allerdings ist eine Übernachtung mit Frühstück eher die Regel. Im Baumhaus mit dem Namen Rotkäppchen lässt sich das Frühstück sogar in einem Korb hochziehen. Die drei bestehenden Baumhäuser sollen nicht die einzigen bleiben. Zwei weitere sind bereits geplant, auch wenn Christina Voit meint: „Die Bauge-

Wer morgens aufwacht, blickt in den Wald.

V-Hotel GmbH

Geschäftsführerin: Christina Voit
Inhaber des Grundstücks und Hotels:
Voit & Voit GbR. Die V-Hotel GmbH ist Mieter des Objekts.
Größe des Hotels: 45 Zimmer, davon drei in Baumhäusern,
Zwei Tagungsräume für insgesamt 50 Personen.
Standort: Bonn, Venusberg **Eröffnung:** 1. Mai 2014
Investitionssumme: 6,3 Millionen Euro
Mitarbeiter: Zwölf (plus Reinigung durch ein externes Unternehmen)
Kunden: Geschäftsleute (80 Prozent), Privatpersonen (20 Prozent)
Besonderheiten: Zwei E-Tankstellen

In unregelmäßigen Abständen stellen wir in „Die Wirtschaft" besondere Unternehmen mit dem „etwas anderen Produktportfolio" vor.

nehmigung ist immer ein Akt. Alles, was noch nicht da war, alarmiert die Behörden." Möglich, dass sie auch auf Harald Voits neue Idee skeptisch reagieren werden. In den Schweizer Alpen hat er ein Bett auf einem Felsvorsprung und unter freiem Himmel entdeckt – das Werk eines Künstlers. Voit wünscht sich nun ein Baumhaus aus Glas. „Nachts könnte man die Sterne über sich sehen", schwärmt er. Ein Baumhaus wie ein Kindertraum.

Ursula Katthöfer, freie Journalistin, Bonn